Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr 51. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 23. Februar 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang.**

Zur Marokkokonferenz.

Die abschlägige Antwort der deutschen Regierung auf die Vorschläge Frankreichs zur Regelung der Polizeifrage (bekanntlich wollte Frankreich dem Sultan von Marokko die Auswahl der Polizeiinstrukteure überlassen unter der Bedingung, daß nur Franzosen oder Spanier in Betracht kämen) scheint in Frankreich höchst deprimierend gewirkt zu haben. Allgemein wird die Situation pessimistisch beurteilt. Auch der spanische Delegierte, Herzog von Almadovar, der seither immer einen beneidenswerten Optimismus zur Schau getragen hatte, scheint an dem glücklichen Ausgang nunmehr zweifeln zu wollen. Einem Korrespondenten des „Matin“ soll er erklärt haben: „Trotz des gegenwärtigen Zwiespaltes darf man noch nicht auf das Scheitern der Konferenz schließen. Indessen kann ich nicht verschweigen, daß ich kaum noch die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang habe, den wir alle so gewünscht haben.“ Ein anderer Delegierter meinte: „Die Antwort Deutschlands ist bedauerlich. Sie beweist, daß Deutschland immer die Absicht gehegt hat, den status quo in Marokko zu bewahren.“ — Und dem Korrespondenten eines Berliner Blattes soll von „autorisierter Seite“ erklärt worden sein:

„Die Konferenz kann als gescheitert gelten. Die deutsche Antwort enthält keine Gegenvorschläge und spricht nur von Gleichheit der Rechte, stellt also Frankreich in Marokko auf eine Stufe mit Belgien, Holland usw. Frankreich glaubt danach, daß weitere direkte Verhandlungen mit Deutschland zwecklos sein würden, wird aber keinesfalls die Konferenz zuerst verlassen, sondern nunmehr die Streitfrage vor das Plenum der Konferenz bringen, um somit wenigstens zu beweisen, daß es eine große Majorität der Mächte für sich habe. Auch in der Bankfrage ist der Gegensatz zwischen der deutschen und französischen Auffassung so bedeutend, daß die ganze Abfassung der deutschen Antwort einen Abbruch der Verhandlung gleichkommt. In diplomatischen Kreisen gibt man zu, daß man einen falschen Weg eingeschlagen habe, indem man sich nicht gleich an das Plenum der Konferenz gewendet habe.“

In Deutschland beurteilt man an offiziöser Stelle die Lage doch nicht so ganz skeptisch. Man verhehlt sich nicht, daß die Chancen für eine vollauf befriedigende Lösung des Problems allerdings recht gesunken sind, man hat aber die Hoffnung auf einen Ausweg noch nicht aufgegeben. —

Nach den neuesten Meldungen scheint, wie oben schon gesagt, auch die Beratung der Errichtung der marokkanischen Staatsbank Gegensätze aufkommen lassen zu wollen, die kaum wieder auszugleichen sein dürften. Eine Gegenüberstellung des von deutscher und französischer Seite gemachten Bankentwurfs zeigt folgende wesentlichen Unterschiede: 1. in der Zusammensetzung des Kapitals, von dem nach dem französischen Entwurfe 4 Anteile den französischen Konsortium der Anleihe von 1904 zufallen sollen und elf andern Mächten. Nach dem deutschen Entwurf soll jeder der Signaturmächte ihr Anteil zufallen, dagegen sollen nach dem französischen Entwurfe die Rechte des Konsortiums auf die Staatsbank übergehen, worauf Deutschland keinen Wert legt; 2. nach dem französischen Entwurfe soll die Aufsicht von von einem durch die marokkanische Regierung angestellten Kommissar ausgeübt werden, wogegen der deutsche Entwurf in der Uebertragung der Aufsicht auf das diplomatische Korps in Tanger eine stärkere Garantie für die Unabhängigkeit der Aufsicht erblickt; 3. der französische Bankentwurf will die Bank unter französische Konsulargerichtsbarkeit stellen, während der deutsche Entwurf die gemischte Gerichtsbarkeit nach ägyptischem Muster vorsieht; 4. die hochwichtige Festsetzung des Statutes soll nach dem französischen Entwurf durch den Verwaltungsrat gemeinsam mit der Versammlung der Aktionäre erfolgen, nach dem deutschen Entwurfe durch den Verwaltungsrat und die Aufsichtsbehörde.

Ueber die Aufnahme der deutschen ablehnenden Note in Sachen der Polizeifrage in Marokko selbst, besagt noch folgende Meldung:

* Tanger, 21. Febr. Die gestern hier aus Algeciras eingetroffene Nachricht, daß der französische Vorschlag, das Mandat für die Polizei in den hauptsächlichsten Städten Marokkos Frankreich und Spanien zu übertragen, von deutscher Seite abgelehnt wurde, hat in marokkanischen Kreisen und darüber hinaus große Freude hervorgerufen. Die Freude war umso lebhafter, als gerade in den letzten Tagen hier die Nachrichten über die Vorgänge bei Mar Chica bekannt geworden waren, aus denen hervorgeht, daß der Franzose Say zusammen mit einigen Landsleuten dem Prätendenten 1 Million Franken und 70 000 Gewehre in Aussicht gestellt hat gegen Gewährung einer Konzession an der Küste zwischen Melilla und der algerischen Grenze einschließlich des Hinterlandes. Man fragt sich hier angesichts solcher Tatsachen, wohin die Polizeiorganisation, wenn sie einmal französischen Händen anvertraut sei, wohl nur allzu bald Marokko geführt haben würde, denn das wird die französische Presse selbst dem törichsten Marokkaner vergeblich einzureden suchen, daß Frankreich keine Handhabe besitze, den nun schon seit Monaten dauernden Unfug bei Mar Chica ein Ende zu machen. Herr Say besitzt in Frankreich und Algier Vermögen genug, auf das man unschwer die Hand legen könnte, wenn die ernste Absicht bestände, jenem Herrn in Mar Chica das Handwerk zu legen.

Deutsches Reich.

Zum Serienlosschwindel

schreibt die „Frankf. Ztg.“ in Nr. 51, zweites Morgenblatt: Obwohl erst kürzlich das hessische Ministerium des Innern in einem an die Kreisämter gerichteten Rundschreiben (vergl. Nr. 40 des „Boch. Volksbl.“) öffentlich erklärt hat, daß die Serienlos-Gesellschaften fast alle ohne Ausnahme auf schwindelhafter Grundlage beruhen, fahren die Unternehmer derartiger Geschäfte fort, das Publikum mit Prospekten und Zirkularen zu überschwemmen. So hat das „Bankgeschäft“ Wilhelm Lübbers in Lübeck eine „Allgemeine Serien- und Prämienlos-Gesellschaft“ veranstaltet, wobei von 100 Teilnehmern ein Jahr lang je zehn Mk. Monatsbeitrag, insgesamt also Mk. 12,000 verlangt werden. Dafür werden gemeinschaftlich eine Anzahl Serienlose gespielt, die zusammen einen reellen Anschaffungswert von Mk. 5- bis 6000 haben; der ganze Rest fließt in die Tasche des Herrn Lübbers. Mit großer Unverfrorenheit geht ein anderes „Bankgeschäft“ Arthur Heiber in Braunschweig zu Werke, das unter dem Namen „Brunonia“ einen Braunschweiger Prämien- und Serienlos-Verein gebildet hat. Die Firma warnt vor den besonders in Lübeck und Hamburg bestehenden Serienlos Gesellschaften, die „auf ausbeuterischer Basis aufgebaut“ seien, und bei denen nur die Unternehmer verdienen und ladet zur Beteiligung an der „Brunonia“ ein, obwohl diese natürlich in keiner Hinsicht besser ist. Vor jeder Beteiligung an solchen Gesellschaften, gleichviel unter welchem Namen sie auftreten, kann gar nicht genug gewarnt werden. Uebrigens ist zu bemerken, daß in Deutschland die Bildung und der Betrieb solcher Serienlos-Gesellschaften gesetzlich verboten ist. Ein „Fachmann“ auf diesem Gebiete, der früher hier in der beregten Weise tätig war, teilt uns mit, daß er aus diesem Grunde schon im Jahre 1895 von dem Frankfurter Landgericht zu Mk. 1000 Geldstrafe verurteilt wurde.

Das Los der technischen Angestellten.

Ein Antrag zu Gunsten der technischen Angestellten ist von Mitgliedern der Zentrums- und der nationalliberalen Fraktion eingebracht worden. Derselbe hat folgenden Wortlaut: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldigst Gesetzentwürfe vorzulegen, durch welche 1. in der Gewerbeordnung die Vorschriften über die Arbeitsverhältnisse der technischen Angestellten (§ 113 a ff.) den günstigeren Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Arbeitsverhältnisse der Handlungsgehülfen angepaßt werden; 2. die so verbesserten Vorschriften zu § 113 a ff. der Gewerbe-Ordnung auf alle technischen Angestellten (insbesondere in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben) ausgedehnt werden; 3. die auf die Arbeitszeit bezüglichen Schutzvorschriften der Gewerbe-Ordnung möglichst auf die in § 113 a bezeichneten technischen Personen ausgedehnt werden; 4. die Zuständigkeit der Gewerbe oder Kaufmannsgerichte auf die technischen Angestellten ausgedehnt wird unter Errichtung besonderer Abteilungen, in denen die Beisitzer zur Hälfte technische Angestellte sein müssen.

Zum deutsch-amerikanischen Zollverhältnis.

Die Zugeständnisse, welche die Regierung der Vereinigten Staaten bei den schwebenden Zollverhandlungen dem Deutschen Reiche zu machen sich bereit erklärt hat, umfassen, wie die Voss. Ztg. hört, im wesentlichen folgende Punkte: 1. Es soll dem Ermessen der amerikanischen Zolltaxatoren anheimgestellt werden, Importeuren zu gestatten, falls sie es für notwendig erachten, in streitigen Fällen ihrer Angelegenheiten vor diesen Behörden zu plädieren, 2. konsignierte Waren sollen bei ihrer nach der Einfuhr erfolgten Abschätzung denselben Bestimmungen unterworfen werden, wie zu festen Preisen gekaufte Waren, 3. Deklarationen, die zu niedrig gefunden werden sollten, bleiben unbestraft, falls es sich um eine Differenz von nicht mehr als 5 v. H. handelt. Bei Differenzen bis zu 10 v. H. ist es dem Schatzamt anheimgestellt, von der Verhängung Abstand zu nehmen. 4. Exporteure sollen nicht mehr verpflichtet sein, in Person vor amerikanischen Konsulatsbeamten zu erscheinen.

Der Kriegsschatz der Sozialdemokratie

hat im Monat Januar eine Bereicherung von rund 146 000 Mk. erfahren. Hierzu trugen die geschäftlichen Unternehmungen, die vierteljährliche Gewinn aus dem Verlage des „Vorwärts“ und des „Wahren Jakob“, 42 000 Mk. bei. Aus privaten Mitteln, deren Spender mit A B C und X Y Z bezeichnet werden, floß die Kleinigkeit von 80 000 Mk., aus Berliner Organisationen 18 500 Mk., der Rest verteilt sich auf kleinere Beiträge. Immer wieder stellen wir, so setzt die „Nationall. Korresp.“ hinzu, die Opferfreudigkeit der sozialdemokratischen Partei in

---

Die Brettldiva.

Kriminal-Erzählung von Reinhold Ortmann.

30 (Nachdruck verboten)

Als der Hausdiener eintrat, legte er die Stange mit einer unbefangenen Bewegung beiseite, um sie eine Minute später, da er den Bediensteten am anderen Ende des Kontors beschäftigt sah, in sein Pult einzuschließen.

Ruhig entledigte er sich darauf seines Ueberrockes und traf mit vollkommener Gelassenheit die Vorbereitungen für den Beginn seines Tagewerkes. —

Nach Verlauf einer Stunde erst kehrte Georg Heinitz zurück. Er trat an den Kassenschalter, um dem Prokuristen Bericht über das Ergebnis seiner Unterredung mit dem Bankdirektor zu erstatten. Paul Francke schien mit der Art, wie er sich seines Auftrages entledigt hatte, durchaus zufrieden, denn er nickte wohlwollend und sagte:

„Sie sehen, Herr Heinitz, wie gut es war, daß wir die Sache nicht auf die lange Bank geschoben haben. Ich danke Ihnen und will Sie nicht weiter von Ihrer Arbeit abhalten. Aber warten Sie doch noch einen Augenblick. Mir ist's, als ob ich da eine Notiz für Sie gehabt hätte. Ja, richtig! Buchen Sie doch gefälligst unter dem Datum des vorgestrigen Tages zwanzigtausend Mark auf das Privatkonto des Herrn Rüthling.“

Der Buchhalter, dessen Gesicht fast so weiß war wie die Blätter des vor dem Prokuristen liegenden Kassenbuches, sah zu dem Sprechenden auf, als ob er nicht sicher wäre, ihn richtig verstanden zu haben. Für einen Moment begegneten sich die Blicke der beiden, und Paul Francke hätte ein sehr schlechter Physiognomiker sein müssen, wenn er nicht eine entsetzte Frage in den Augen des Buchhalters gelesen hätte.

Aber er blieb nichtsbestoweniger ganz unbefangen.

„Nun, was sehen Sie mich so verwundert an? Dabei ist doch nichts Ungewöhnliches?“

„Nein, gewiß nicht! Aber“ — —

„Was für ein ‚Aber‘, Herr Heinitz? Wünschen Sie etwa, daß ich Ihnen den Beleg präsentiere, ehe Sie sich entschließen, die Eintragungen zu bewirken? Ich denke doch, die einfache Mitteilung sollte Ihnen genügen. Uebrigens kann ich Ihnen ja jetzt gestehen, daß ich gestern nachmittag keinen kleinen Schrecken hatte, als ich beim Oeffnen des Tresors das Fehlen der zwanzigtausend Mark konstatierte. Ich glaubte im ersten Augenblick wirklich nichts anderes, als daß sie gestohlen seien. Sehr weit wäre der Dieb mit seiner Beute allerdings wohl nicht gekommen. Denn die fehlende Summe bestand in zwanzig Tausendmarkscheinen und ich hatte nach einer altmodischen Gewohnheit die Nummern aufgeschrieben. Wenn man das Verzeichnis der Polizei übergeben hätte, würde doch wohl der eine oder der andere Schein bei Verausgabung angehalten worden sein.“

Er hatte diese Worte sehr langsam und mit eigentümlichem Nachdruck gesprochen. Der Buchhalter erwiderte nichts und machte Miene, den Kassenschalter zu verlassen. Ein Zuruf des Prokuristen aber nötigte ihn, sich noch einmal umzuwenden.

Mit gedämpfter Stimme sagte Francke:

„Ein Wort im Vertrauen, Herr Heinitz! Sie sehen auffallend schlecht aus. Fühlen Sie sich vielleicht krank?“

„Ja, recht krank sogar, und ich fürchte, daß es mir beim besten Willen unmöglich sein wird, noch lange weiter zu arbeiten. Es war meine Absicht, Fräulein Rüthling heute um einen vierzehntägigen Urlaub oder, wenn er nicht gewährt werden kann, um meine sofortige Entlassung zu bitten.“

Der Kassierer neigte seinen Oberkörper über den Zahltisch, und indem er dem Buchhalter fest ins Gesicht sah, flüsterte er ihm zu:

„Sie werden das nicht tun, Herr Heinitz! Ich verbürge mich dafür, daß Ihnen sowohl der Urlaub wie die Entlassung verweigert werden würde. In Ihrem eigenen Interesse — wohlverstanden! Ein Fortbleiben aus dem Geschäft könnte in diesem Augenblick die schwersten Unannehmlichkeiten für Sie haben. Lassen Sie sich das von jemand gesagt sein, der es gut mit Ihnen meint. In einigen Wochen werden die Dinge möglicherweise anders liegen. Und ich verspreche Ihnen, daß ich alsdann nichts mehr gegen Ihren Austritt einwenden werde. Sie werden also heute kein derartiges Ersuchen an Fräulein Rüthling richten — nicht wahr?“

„Nein“, sagte der andere mit erstickter Stimme, während ihm das Kinn fast bis auf die Brust herabsank. Und dann, ohne noch einmal zu dem Prokuristen aufzusehen, begab er sich an seinen Platz.

Wenige Minuten später knirschte ein Schlüssel in der zu dem ehemaligen Privatkabinett des verstorbenen Rüthling führenden Tür, die nur um wenige Schritte von dem für die Kasse abgeteilten Verschlage entfernt war. Es war, als ob er von einer sehr unsichern Hand geführt wurde, denn es währte geraume Zeit, bis der Riegel zurücksprang. In dem Augenblick, da er das leise Klirren vernahm, hatte Paul Francke wie in gespannter Erwartung den Kopf erhoben, und jetzt, da die Tür aufging, war er, nachdem er mit einer schnellen Bewegung den Geldschrank zugeworfen, auch schon aus dem eingefriedigten Kassenraum heraus.

„Fräulein Rüthling — Sie? Bin ich es, den Sie zu sprechen wünschen?“

„Ja, kommen Sie herein!“

Es war eine harte, fremde Stimme, die ihm auf seine halblaute Frage Antwort gegeben. Und beinahe fremd auch erschien ihm das geisterhafte Mädchengesicht mit den schmalen Wangen und der tief eingeschnittenen Leidenslinie an den Mundwinkeln. Blaß und verhärmt hatte er sie wohl schon am gestrigen abend gefunden; die Veränderung aber, die seitdem in ihrem Aussehen vorgegangen war, mußte ihn wohl mit Bestürzung erfüllen. Denn nur schwere körperliche Krankheit oder furchtbarste Seelenpein konnte in einem lieblichen, jungen Menschenantlitz innerhalb eines Zeitraums von wenig Stunden so erschreckende Verwüstungen angerichtet haben.

Er hatte ihrer gebieterischen Aufforderung gehorcht, aber unter dem seltsamen Blick ihrer von einem flackernden Fieberglanz belebten Augen wagte er keine Frage zu tun. Bescheiden und unterwürfig wie immer stand er vor der straff aufgerichteten, hohen Mädchengestalt, die bis in die Mitte des Zimmers zurückgewichen war, als fürchte sie, in allzu nahe Berührung mit ihm zu kommen.

„Sie haben mich betrogen!“ sagte sie. „Sie haben einen Unschuldigen verdächtigt. Nicht mein Vetter hat das Geld gestohlen, sondern irgend ein Schurke, der meinen unglücklichen Vater erschlug.“

„Barmherziger Himmel, Sie wissen? — — Wer hat Ihnen gesagt, daß man Herrn Rüthling erschlagen?“

„Die Polizeibeamten haben es mir gesagt, die soeben hier waren, um namens des Staatsanwalts seine Leiche mit Beschlag zu belegen. Und die Aerzte haben es mir gesagt, die ihn in dieser Nacht noch einmal untersuchten. Nicht an einem Schlagfluß ist er gestorben — ein Elender hat ihn meuchlings ermordet. Glauben Sie nun noch immer, daß Günter Wolfradt ein Dieb ist?“

Sie erhielt keine Antwort auf ihre letzte Frage. Paul Francke blieb stumm; nur sein Blick und der Ausdruck seiner Züge ließen Editha erraten, daß ihre Worte eine andere Wirkung auf ihn hervorgebracht hatten, als sie es erwartet.

Aber ihre bis zum Wahnsinn gereizten Nerven konnten diesen Blick und diesen Ausdruck nicht ertragen.

„Was sehen Sie mich so mitleidig an? Und weshalb sprechen Sie nicht? Zweifeln Sie etwa an der Wahrheit dessen, was ich Ihnen sage?“

(Fortsetzung folgt.)

ihren einzelnen Mitgliedern, die auf einem Brett 80 000 Mk. für das Parteiinteresse darbringen, wie die Bereitwilligkeit der großen Massen zu Parteibeiträgen den bürgerlichen Parteien als nachahmungswürdiges Beispiel hin, können aber auch nur wiederholt feststellen, daß die sozialdemokratische Partei zwar die reichste, über unerschöpfliche Geldmittel verfügende ist, sich aber ängstlich hütet, mit ihren Schätzen der gerade von ihr als Agitation benutzten Notlage dieser oder jener Arbeitergruppe aufzuhelfen.

---

§ **Berlin**, 21. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: König Oskar von Schweden trifft am Donnerstag in der Reichshauptstadt ein, die den ehrwürdigen Monarchen als jederzeit willkommenen Gast begrüßt. Se. Majestät der Kaiser und das ganze kaiserliche und königliche Haus sehen diesem Besuche des Herrschers eines befreundeten Landes, der durch die verwandtschaftliche und freundschaftliche Bande mit unserem Herrscherhause eng verbunden ist, mit herzlichen Gefühlen entgegen. Möge König Oskar, der sich sodann von Berlin zu einem Erholungsaufenthalte nach dem Süden begibt, dort volle Kräftigung finden und neu gestärkt in die Heimat zurückkehren, um die Zügel der Regierung auch fernerhin zum Segen der schwedischen Nation zu führen.

§ **Berlin**, 21. Febr. Das Zentrum, die Nationalliberalen und Konservativen haben in der Steuerkommission des Reichstages einen Antrag eingebracht, wodurch der Reichskanzler ersucht wird, auf Erhöhung der Einnahmen der Reichspost und Telegraphenverwaltung durch Maßnahmen bedacht zu nehmen, welche erstens die Beseitigung der im Orts- und Nachbarverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten und Drucksachen, zweitens die anderweitige Festsetzung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbeilagen zum Gegenstande haben.

§ **Berlin**, 21. Febr. Gestern abend fand im kgl. Schlosse der erste Hofball der diesjährigen Saison statt, nachdem der vorher angesetzt gewesene wegen der Hoftrauer ausgefallen war. Ein längeres Gespräch führte der Kaiser u. a. mit dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen, Frhrn. v. Tschirschky und Boegendorf, mit dem russischen, dem österreichischen und italienischen Botschafter.

§ **Berlin**, 21. Febr. Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wird die Stadt Aalesund in Norwegen, die bei dem schweren Brandunglück durch die Initiative des deutschen Kaisers schnelle und tatkräftige Hilfe fand, eine Gratulationsadresse übersenden.

§ **Hamburg**, 21. Febr. Der dritte diesjährige Verstärkungstransport für Südwestafrika geht am 28. Februar auf zwei Woermanndampfern in Stärke von 45 Offizieren, 714 Unteroffizieren und Mannschaften und 1000 Pferden nach Swakopmund ab.

§ **Hamburg**, 21. Febr. Ein Transport verwundeter und erkrankter Afrikakrieger in Stärke von 9 Offizieren, 114 Unteroffizieren und Mannschaften trifft hier am 25. Februar auf dem Postdampfer Alexandra Woermann ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Frage im österreichischen Abgeordnetenhause.

Die ungarische Krisis bildete in den letzten Tagen Gegenstand einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhause. Aus den Beratungen darf nun wohl mit unabweisbarer Deutlichkeit geschlossen werden: Ein neuer Ausgleich ist notwendig; vor dieses Werk sollte man beide Parlamente, beide Regierungen stellen und deshalb unter Einführung des allgemeinen Wahlrechts in beiden Ländern Neuwahlen eintreten lassen unter der Parole: „Reform des Ausgleichs". Die beiderseitigen Regierungen und beide Parlamente wären dann ausschließlich unter Zurückstellung aller sonstigen strittigen Fragen und unter einstweiliger Zulassung aller Staatsnotwendigkeiten vor die Aufgabe zu stellen, den neuen Ausgleich vorzubereiten. Gelingt ein solcher nicht, dann schreite man zur Tennung, die ja sonst ohnehin auch nicht zu vermeiden ist; gelingt er, dann hat man eine neue Grundlage für das friedliche Zusammenhalten beider auf sich so wesentlich angewiesenen Reichshälften. Alles übrige ist rein akademische Erörterung gewesen, ohne praktisches Ergebnis.

Die Lage in Ungarn.

* **Pest**, 20. Febr. Die Hauptstadt blieb und ist auch heute völlig ruhig, ja gleichgültig gegenüber der gewaltsamen Auflösung des ungarischen Reichstages. Die offiziösen Beschwichtigungsmitteilungen wären gar nicht nötig gewesen. Hinter der Koalition steht eben nicht das Volk. Kossuth plaidiert für einen Aufzug vor das Parlament, um wenigstens zu markieren, daß man die Auflösung als nicht erfolgt betrachte. Sämtliche Obergespane sind aufgefordert worden, am Sitz ihrer Munizipien zu verbleiben, um dort die weiteren Weisungen der Regierung abzuwarten. Die für den 25. d. M. im ganzen Lande von der Koalition geplanten Protestversammlungen werden verboten und eventuell mit Gewalt aufgelöst werden. Der Ackerbauminister hat die landwirtschaftlichen Vereine mit Auflösung bedroht, wenn sie fortfahren, Politik in ihren Versammlungen zuzulassen. In die verschiedensten Komitate werden „plenipotentiäre" Regierungskommissare entsandt, um die autonomen Verwaltungen zu überwachen und die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Rußland.

Enthüllungen über den Priester Gapon.

Der Präsident der 7. Abteilung der russischen Fabrikarbeiter, Nikolaus Petrow, macht in der Zeitung „Ruß" sensationelle Enthüllungen über den entflohenen Priester Gapon. Kurz nach dem Unglückstag am 22. Januar wurden 30 000 Rubel durch den jetzigen Handelsminister vom Grafen Witte angewiesen und zwar hat, wie Gapon persönlich Petrow mitteilte, Witte diese Summe gegeben, damit Gapon ins Ausland verschwinden könne. Vorher sollte er jedoch alle Verluste, welche den Arbeitern durch die Schließung ihrer Versammlungen nach dem 21. Januar entstanden waren, mit jener Summe decken. G. hat für diesen Zweck tatsächlich 7000 Rubel hergegeben, während er die übrigen 23 000 Rubel einfach einsteckte und damit ins Ausland abreiste. Zum Schlusse schreibt Petrow: „Ich entschloß mich, die problematische Persönlichkeit Gapons endlich sowohl allen Arbeitern wie dem russischen Volke zu enthüllen, ebenso das Faktum, wie die Regierung ihre Gelder hinauswirft."

Die Lage in den Ostseeprovinzen.

In Kurland raubten nach dem Abzug des Militärs Lewaffnete Banden an drei Orten aus ungenügend bewachten Gemeindehäusern die von den Bauern ausgelieferten und dort niedergelegten Waffen. In Lesten verbrannte eine bewaffnete Bande die Kirchengüter. In Neuhausen wurden 32 Personen nach dem Urteil des Feldgerichts wegen Niederbrennens von Gütern und Widerstand gegen die Truppen erschossen. Ein lettischer Lehrer wurde gehängt. In Livland stockt in einzelnen Gegenden der Verkehr fast ganz, da den Bauern verboten ist, nach 6 Uhr abends ihr Gehöft und Haus zu verlassen. Es ist bereits Futtermangel bemerkbar und im Frühjahr große Not zu erwarten.

Eine Militärrevolte.

In Staniza Gianinsk im Kubaner Gebiet meutern 600 Kosaken, vom Regiment Urup. Gegen die Meuterer, die sich verschanzt haben, wurden 5 Maschinengewehre entsandt. Der Chef des Kubaner Gebiets begleitet die Truppen. Es ist bereits zu einem Zusammenstoß gekommen, doch liegen bis jetzt keine Einzelheiten vor.

Italien.

Der Papst und der französische Kulturkampf.

In einem Konsistorium am Mittwoch hielt der Papst eine Ansprache, worin er nach kurzer Zusammenfassung der in der Encyklika vom 11. Februar enthaltenen Schlußfolgerungen und Motive vor dem Kollegium der Kardinäle das Trennungsgesetz in Frankreich verurteilte. Es beleidige den Gottesgedanken, sei entgegen der göttlichen Verfassung der Kirche, verletze die Freiheit und das Recht der Kirche und verstoße gegen den heiligen Stuhl, das Episkopat, die Geistlichkeit und das französische Volk, verletze auch infolge des Bruches des Konkordates das Völkerrecht. Die Ansprache schloß mit der Aufforderung an die katholischen Franzosen, die Religion zu verteidigen, in der Hoffnung auf bessere Zeiten für ihr Vaterland.

Spanien.

Ueber die in Spanien herrschende Hungersnot

wird der Köln. Volksztg. geschrieben: Die Nachrichten, die aus den südlichen Provinzen kommen, sind wieder einmal höchst traurig. So wird aus Lentejuela (Provinz Sevilla), Arabal, Utrera, Osuna, Maireta del Alcor, Moron, Cazalla, Ronda, Jeres de la Frontera berichtet, daß die Arbeiterbevölkerung den bittersten Hunger leidet. Es ist das alte Leid: Die Arbeitgeber sind infolge der schlechten Ernte ebenfalls fast mittellos und können ihren Arbeitern nicht helfen. Die Lage ist augenblicklich so kritisch, daß Gendarmerie aufgeboten werden muß, um die Bäckereien zu schützen. Beim Brotaustragen müssen die Bäckerburschen von der Polizei begleitet werden. Bei allem diesem Elend im Lande wird die Errichtung eines neuen Palastes für Kongreß und Senat geplant. Die spanische Regierung würde entschieden besser tun, ihr Augenmerk auf andere wichtigere Sachen zu richten, denn wenn im Süden, wo sich durch die außerordentliche Kälte das Elend noch vermehrt hat, nicht bald energische Maßregeln getroffen werden, so werden blutige Zusammenstöße wieder einmal unvermeidlich sein.

Afrika.

Zum marokkanisch-französischen Zwischenfall.

Der Kommandant des spanischen Kanonenbootes Molina meldet unterm 21. Februar, daß die Beschießung der Faktorei Mar Chica keinen sichtbaren Schaden angerichtet habe. Der Turki beschoß gestern die Mazurarebellen, dann die Faktorei. Da diese nicht antwortete, näherte er sich der Küste, worauf die Faktorei feuerte. Da die Granaten in der Nähe des Schiffes niederfielen, entfernte sich der Turki und setzte das Feuer bis zum Abend fort.

Der Aufstand in Süd-Westafrika.

Das Mil.-Wochenblatt bringt nach amtlichen Angaben des Generalstabes eine vergleichende Zusammenstellung der Verluste unserer Truppen in den Kriegen von 1864, 1866, 1870/71 und in den Kämpfen in Südwestafrika bis zum 26. Januar 1896 einschließlich. 1864 betrug die Kopfstärke der im Felde stehenden preußischen Truppen 61 500 Mann, davon sind gefallen, vermißt oder an Wunden gestorben 37 Offiziere, Aerzte und Beamte und 701 Unteroffiziere und Mannschaften, verwundet wurden 148 Offiziere 2c. und 1988 Mannschaften, an Krankheit starben 310 Mann. Im Kriege von 1866 sind von 326 000 Mann gefallen 184 Offiziere und 4450 Mann, verwundet 606 Offiziere 11 543 Mann, an Krankheiten gestorben 6427. Die Stärke der deutschen Heere im Kriege von 1870 wird auf 936 915 Mann angegeben. Davon fielen 1881 Offiziere 2c., 26 397 Mann, es starben 14 904 Mann und es wurden verwundet 4238 Offiziere 2c. und 84 304 Mannschaften. Nach Südwestafrika sind bis jetzt 14 537 Mann abgegangen; davon sind gefallen 65 Offiziere 2c., 577 Mannschaften, verwundet 73 Offiziere, 646 Mann und an Krankheiten gestorben 23 Offiziere, 615 Mann. Die für Südwestafrika gegebenen Ziffern umfassen nicht bloß die aktive Schutztruppe, sondern auch Reserve, Landwehr und die an den Kämpfen beteiligten Marinetruppen. Faßt man die Zahl der in diesen Feldzügen Gebliebenen und Gestorbenen zusammen, so ergibt sich, daß der Aufstand in Südwestafrika verhältnismäßig weit mehr Menschenopfer fordert, als die vorangegangenen Kriege auf europäischem Boden: im dänischen Feldzuge haben 1,7 v. H. unserer Soldaten ihr Leben lassen müssen, 1866 dagegen 3,4 v. H., 1870/71 4,6 v. H., im Schutzgebiet aber 8,9 v. H., eine beklagenswert hohe Zahl.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 21. Febr.

Beim heutigen Schwerinstag steht auf der Tagesordnung

2. Beratung des soz. Wahlrechtsantrages.

Abg. Herzfeld (Soz.) leitet die Debatte mit einer endlosen Rede ein. Er erklärt, der Antrag richte sich gegen Preußen, Sachsen und Mecklenburg. Trotzdem die Verfassung die Versammlungsfreiheit gewährleiste, habe Fürst Bülow, der Präsident des preuß. Ministeriums, des geschäftsführenden Ausschusses der bürgerlichen Parteien, die friedliche Demonstration der Sozialdemokraten am 21. Januar im Blute ersticken wollen. Redner bespricht dann die Ausführungen des Reichskanzlers und des Justizministers im Abgeordnetenhause über die Anwendung der bestehenden Gesetze gegen die Sozialdemokratie und bezeichnet die darin hervorgetretenen Anschauungen als eine Prostitution der Justiz. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner hierfür zur Ordnung.) Redner bespricht dann noch die Mecklenburger Verfassungsfrage.

Abg. Stöcker (w. Vgg.) erklärt sich namens der Christlich-Sozialen gegen den Antrag, weil es ein sozialdemokratischer Agitationsvorstoß sei.

Abg. Bernstein (Soz.) polemisiert in längerer Rede gegen Stöcker und wiederholt seine bekannten Darlegungen über das Dreiklassen- und das allgemeine Wahlrecht.

Abg. v. Kardorff (Rpt.) meint, die Sozialdemokraten beriefen sich nicht mit Recht bei ihrer Kritik des Landtagswahlrechts auf den Fürsten Bismarck. Bismarck habe das allgemeine Wahlrecht nur gebraucht als ein Schachzug gegen die Opposition der manchesterlichen Fortschrittspartei. Sobald Bismarck überzeugt gewesen, daß in den sozialen Forderungen eine Berechtigung lag, habe er sich in seinem Gewissen verpflichtet gefühlt, die sozialen Gesetze durchzuführen. Als ein notwendiges Korrelat aber habe er eine scharfe Gesetzgebung gegen die umstürzlerische Sozialdemokratie angesehen. Bebels Vorwurf, daß die Deutschen seit dreißig Jahren keine Fortschritte in der Gesetzgebung zu verzeichnen hätten, sei vollkommen grundlos.

Abg. Bebel (Soz.) wirft einen Rückblick auf die historische Entwicklung des allgemeinen Wahlrechts. Er bezeichnet es als falsch, daß die Sozialdemokraten die Revolution in Rußland verherrlicht hätten. Die Sozialdemokraten hätten sich stets nur bemüht, gegen die Darstellung in der bürgerlichen Presse auf den wahren Ursprung und die treibenden Kräfte bei der Revolution in Rußland hinzuweisen und daraus Schlüsse auf Preußen zu ziehen, wo man, wenn die ständigen Forderungen der breiten Masse des Volkes mißachtet würden, für einen gewaltsamen Ausbruch nicht das Volk, sondern diejenigen verantwortlich zu machen habe, die dem Volke das Recht verweigert hätten.

Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über den soz. Antrag ergab die Ablehnung. Der erste Teil, der die reichsgesetzliche Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts in allen Bundesstaaten und im Reichslande fordert, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen, Polen und anscheinend auch der Elsässer abgelehnt. Bei der Abstimmung über das Frauenstimmrecht und die Herabsetzung des Wahlalters verlassen die Polen den Sitzungssaal und die Sozialdemokraten stimmen ganz allein dafür.

Donnerstag: Handelsprovisorium mit Amerika und Justizetat.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 21. Febr.

Die Beratung des Justizetats wird fortgesetzt. Mehrere Anträge betreffend Besserstellung der Militäranwärter im Polizeidienst und Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungssekretären wurden in die Budgetkommission verwiesen. Vom Zentrum treten verschiedene Abgeordnete mit Anregungen für die Besserstellung einzelner Beamtenkategorien hervor. So verwendet sich Abg. Faltin für die Gerichtssekretäre. Abg. Hoheisel bespricht die Seelsorgeverhältnisse in den Gefängnissen. Ohne Aenderungen vorzunehmen, wird der ganze Justizetat genehmigt.

Es folgt der

Etat der Bauverwaltung.

Hier gibt die Frage der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen Stoff zu einer langen Debatte, die dem Hause eine Abendsitzung zuzieht.

Minister v. Budde versichert, die Regierung werde die in der Kanalvorlage übernommenen Verpflichtungen loyal erfüllen. Wegen der Abgaben auf dem Rhein und der Weser sei man bereits in Verhandlungen getreten. Von irgendwelchen Gewaltakten seitens Preußens könne keine Rede sein. Die Abgaben würden den Verkehr finanziell nicht belasten und auch nicht durch Chikanen erschweren; sie seien die Vorbedingung für die Erleichterung der Schiffahrt. Bei den Interessenten habe er mit diesem Hinweis viel Verständnis gefunden. Die Regierung habe den festen Willen, die Schiffahrtsabgaben durchzuführen, und man werde auch einen Weg finden.

Die Linke legt von neuem Einspruch gegen Schiffahrtsabgaben ein. Namens des Zentrums betont Abg. Dahlem, daß die Abgaben die kleineren und mittleren Schiffer nicht belasten dürften. Auch Abg. Wolff-Metternich spricht als seine Ueberzeugung aus, daß die geplanten Abgaben auf den Verkehr nicht ungünstig wirken würden. Die Zentrumsredner legen gleichzeitig die Wichtigkeit einer baldigen Lahn- und Moselregulierung dar.

In der Abendsitzung erstreckt sich die Beratung auf die Denkschrift über die Frage der Selbständigkeit der Lokal- und Provinzialbehörden der Hochbauverwaltung und auf den Titel Ministergehalt.

Der Etat wird schließlich genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag.

47. Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 21. Febr.

Aus der gestrigen Sitzung sind noch nachzutragen die Verhandlungen über den Antrag des Abg. Hartmann und Gen. betr. Bereitstellung von Provinzialmitteln für die Errichtung genossenschaftlicher Talsperren. Der genossenschaftliche Talsperrenbau habe in der Provinz Westfalen im letzten Jahrzehnt eine gewaltig aufstrebende Entwicklung genommen hauptsächlich dank der wirksamen Unterstützung des im Jahre 1898 gebildeten Ruhrtalsperrenvereins, welcher im allgemeinen die Hälfte der Verzinsungs- und Tilgungskosten der Bauanleihen der Genossenschaften im Interesse der Hebung des Niedrigwasserstandes der Ruhr zur Verfügung gestellt hat. Im vorigen Jahre habe der Ruhrtalsperrenverein eine eigene Talsperre im Möhnetal von 110 Millionen Kubikmeter errichtet. Seitdem sei die Unterstützung für die weiteren genossenschaftlichen Talsperren fortgefallen und damit die Errichtung weiterer Talsperren für die nächsten 50 bis 60 Jahre, falls nicht ein Ausweg gefunden werde, unmöglich gemacht. Ein Eintreten der Provinz wie des Staates mit pekuniären Mitteln für den volkswirtschaftlich so hochbedeutsamen Zweck der Talsperren sei daher angezeigt. Der Referent beantragte, den Provinzialausschuß zu ersuchen, die Angelegenheit betreffend die Bereitstellung von Provinzialmitteln für die Unterstützung genossenschaftlicher Talsperrenbauten zu prüfen und in der nächsten Tagung eine bezügliche Vorlage zu unterbreiten, sowie auch bei der Königlichen Staatsregierung ein gleichmäßiges Vorgehen zu beantragen.

In der Debatte, an der sich auch der Herr Landeshauptmann beteiligte, sprach man sich einstimmig für den Antrag aus.

* * *

Die Schlußsitzung fand heute vormittag 1/2 11 Uhr statt.

Ueber eine Beschwerde eines Landwirtes aus Schale wegen dessen Entmündigung wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Oekonom Rehling (Petershagen) brachte eine Eingabe betreffend anderweitige Festsetzung der Verteilungsgrundsätze für die Provinzialumlagen vor. Herr Rehling begründete seine Eingabe und beantragte, daß zur Deckung der Provinzialbedürfnisse nur halb so viel Prozente von den Realsteuern erhoben werden als Zuschläge von der Staatseinkommensteuer. Redner glaubt, daß in diesem Jahre 8 Prozent Realsteuern und 16 Prozent Einkommensteuern ausreichen werden.

Der Antrag wurde abgelehnt.

Ueber den Haupthaushaltsplan der Provinzialverwaltung berichtete Abg. Landrat Nauck (Iserlohn). Der Voranschlag schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 10 875 150 Mark für 1906 und 9 928 350 Mark für 1907. Unter den ordentlichen Einnahmen befindet sich die feststehende Dotationsrente aus der Staatskasse von 3 872 869 Mk. für jedes der beiden Jahre. Die Erträgnisse aus der Landesbank werden mit insgesamt 353 928 Mk. bezw. 468 911 Mk. veranschlagt. Endlich sollen an Provinzialbeiträgen 3 501 800 bezw. 3 614 800 Mk. eingehen. Außerordentliche Einnahmen, die durch Anleihen zu beschaffen sind, werden mit 1 823 700 Mk. bezw. 305 000 Mk. veranschlagt. Unter den dauernden Ausgaben interessieren folgende Zahlen: Bedürfniszuschüsse zur Unterhaltung der Provinzialanstalten 3 359 751 Mk. bezw. 3 465 085 Mk., zur Förderung der Landesmeliorationen je 267 700 Mk., zur Unterhaltung der Provinzialstraßen 2 711 000 Mk. bezw. 2 763 000 Mk. Endlich sind für Zinsen und Tilgung der Schulden 1 304 248 Mk. bezw. 1 350 742 Mk. aufzuwenden. Dazu treten noch 1 823 700 Mk. bezw. 305 000 Mk. außerordentliche Ausgaben zur Ausführung von Neu- und Umbauten. Die Beteiligung des Provinzialverbandes an Kleinbahn- und ähnlichen Unternehmungen beträgt 1 330 000 Mk.

Der Haupthaushaltsplan wurde genehmigt. Ferner genehmigte das Haus den Antrag, daß die folgenden Tilgungsdarlehen bei der Landesbank der Provinz Westfalen zu einem Zins- und Tilgungssatze von zusammen fünf Prozent, wobei die ersten Tilgungsraten, soweit als erforderlich, zur Deckung des der Landesbank durch den Verkauf westfälischer Provinzialanleihescheine entstehenden und ihr zu vergütenden Kapitalverlustes verwendet werden, aufgenommen werden:

a. zur Ausführung von Bauten bei den Provinzialheilanstalten Lengerich und Aplerbeck, der Provinzialpflegeanstalt Eichelborn, dem Provinzialarbeitshause Benninghausen und der Provinzial-Taubstummenanstalt Langenhorst für 1906 251 500 Mk. und für 1907 71 000 Mk.

b. zur Vergrößerung des Provinzialbesitzes in der Brechte für 1906 55 000 Mk. und für 1907 20 000 Mk.

c. zur Errichtung der fünften Provinzialheilanstalt Warstein und als Schlußbauraten für die

Krankenabteilungen der Provinzialanstalten zu Lengerich, Münster und Eichelborn für 1906 788 200 Mk. und für 1907 214 000 Mk.

d. zur Vollendung der zweiten Provinzial-Hebammenlehranstalt Bochum für 1906 329 000 M.

Die in der bisherigen Weise zu verteilenden Provinzialabgaben für 1906 wurden auf 3 500 500 Mk. und für 1907 auf 3 768 400 Mk. festgesetzt.

Der Antrag des Abg. Bürgermeister Dr. Johansen (Minden), der Provinzialausschuß möge in Erwägung ziehen, daß der in der Jahresrechnung der Landesbank noch als besonderer Reservefonds geführte Bestand von 50 000 Mk. dem Vermögen der Landesbank zugeführt wird, fand Annahme.

Dann wurde der Jahresbericht der Verwaltung für 1905 entgegeng nommen und genehmigt.

Abg. Rittergutsbesitzer Graf v. Galen (Haus Assen bei Lippborg) beantragte, die Wahlvorbereitungskommission zu beauftragen, zur Vorbereitung der Wahlen jedesmal schon vor der Eröffnung des Provinziallandtages zusammenzutreten und dem Hause Vorschläge zu machen.

An den Antrag knüpfte sich eine längere Debatte. Man war der Ansicht, der Antrag sei nach der Geschäftsordnung nicht zulässig. Es sei zweifelhaft, ob die jetzt bestehende Kommission für den nächsten Provinziallandtag ohne weiteres Gültigkeit habe.

Abg. Graf Galen änderte daraufhin den Antrag ab, indem er statt Wahlvorbereitungskommission setzte: „die Herren der Wahlvorbereitungskommission". Der so geänderte Antrag wurde dann abgelehnt.

Hierauf gab der Königl. Landtagskommissar, Oberpräsident Frhr. von der Recke von der Horst, eine kurze Uebersicht über die erledigten Vorlagen und Beschlüsse, dankte dem Hause im Namen der Staatsregierung, besonders für die einstimmige Annahme der Vorlage über die Garantieverpflichtungen betr. den Ausbau der Wasserstraßen und erklärte im allerhöchsten Auftrag den 47. Westfälischen Provinziallandtag für geschlossen. Das übliche Kaiserhoch brachte der Vorsitzende, v. Landsberg-Steinfurt, aus.

Arbeiterbewegung.

* New-York, 21. Februar. John Mitchel, der Präsident der Kohlenbergleute, erklärte in Pittsburg, der Ausstand in den Kohlenzechen am 1. April sei unvermeidlich. Die Forderungen der Bergleute sind der Achtstundentag und die Anerkennung der Union. Der Ausstand wird eine halbe Million Grubenarbeiter berühren.

Aus Nah und Fern.

— Breslau, 20. Febr. In Turkau, Kreis Leobschütz, tritt, der Voss. Ztg. zufolge, die Genickstarre in gefährlicher Weise auf. Innerhalb acht Tagen sind dort neun Fälle von Genickstarre vorgekommen, von denen sieben tödlich verliefen. Es starben vier Kinder und drei Erwachsene. Die Schule wurde geschlossen. Auch im Kreise Ratibor herrscht die Genickstarre sehr stark.

— Ladenburg, 21. Februar. Aus einem von Frankfurt kommenden Personenzug sprang gestern Nachmittag auf der über den Neckar führenden Brücke eine Frau, offenbar in der Absicht, sich in den Fluß zu stürzen. Sie fiel aber auf den Gehweg. Ein Bursche aus Neckarhausen half ihr wieder auf die Füße. Sie ging dann nach dem diesseitigen Ufer zurück, stieg zum Flusse hinab und sprang, nachdem sie ihr Handtäschchen vorher hineingeworfen, ins Wasser. Ein Fischer zog bald darauf die Leiche ans Ufer.

— Kruschwitz, 20. Febr. In der hiesigen Zuckerfabrik brach gestern abend kurz nach 6 Uhr Großfeuer aus, das heute noch andauert. Das Hauptgebäude sowie einige Nebengebäude sind vollständig ausgebrannt, Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Der Zuckerboden ist unversehrt, nur kleine Mengen von Zucker im Schuppen wurden vernichtet. Das Feuer ist heute als gelöscht anzusehen.

— Zürich, 21. Febr. Bei einer Skitour von einer Lawine verschüttet wurde der 28jährige Fabrikant Colsmann aus Langenberg b. Barmen, zurzeit Kurgast in Samaden im Engadin. Sein Gefährte, Architekt Meckel aus Freiburg im Breisgau, konnte sich retten.

— Cosenza, 21. Febr. Heute früh gegen 5½ Uhr wurde hier ein starkes Erbeben verspürt. Infolgedessen herrscht unter der Bevölkerung große Erregung.

— Petersburg, 21. Febr. Aus dem östlichen Kaukasusgebiet werden Erdbeben gemeldet. In Schemacha erfolgten von Mitternacht bis zehn Minuten nach Mitternacht drei Erdstöße, doch ist niemand getötet oder verletzt worden. Aus Derbent wird gemeldet, daß dort eine fünf Sekunden andauernde Erderschütterung, die von Südosten nach Nordwesten ging, verspürt wurde. Auch in Kuba im Gouvernement Baku erfolgten zwei Erdstöße, die sich von Süden nach Norden bewegten. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

— Porto, 20. Febr. Bei dichtem Nebel geriet auf dem Durofluß eine Bark gegen einen Felsen und schlug um. 16 Personen sind ertrunken.

— London, 20. Febr. Die „Evening News„ melden aus Kairo: In den englischen Kasernen zu Kartum ereignete sich eine heftige Explosion, die großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Personen kamen um.

— London, 20. Febr. In Dover wurde gestern der spanische Dampfer „Janiola" mit weggerammten Heck eingeschleppt. Er war während des starken Nebels auf See mit dem Hamburger Dampfer „Elburg" kollidierte, der gleichfalls schwere Beschädigungen erlitten hat.

Gerichtssaal.

? Münster, 21. Febr. Am 30. Dezember v. J. verschwanden die jetzt in Haft befindlichen vorbestraften Arbeiter Heinrich Th. und Ewald H aus Bocholt, ohne vorher ihre Kostschuld bezahlt zu haben. Gleichzeitig merkte auch ihr Kostwirt, daß ihm aus einer verschlossenen Kommode 18 Mk. gestohlen waren. Er machte sich sofort an die Verfolgung der Ausreißer und es gelang ihm auch, sie in Wesel am Bahnhof durch die Polizei verhaften zu lassen. Die Ausreißer wurden heute von der hiesigen Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von je 4 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. 1 Monat und 1 Woche Untersuchungshaft wurde jedem der Angeklagten in Anrechnung gebracht.

Provinzielle Nachrichten.

* Gronau, 21. Febr. Hochherzige Zuwendungen sind in unserer Stadt bereits aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares gemacht worden. Der Frauenverein erhielt seitens des Herrn Kommerzienrat Meier und Frau ein Kapital von 15 000 Mark überwiesen. Die Zinsen hiervon sollen zur Hälfte armen bedürftigen Kindern der Stadtgemeinde zu Gute kommen durch Entsendung in ein Bad; die andere Hälfte soll zur Beschaffung von Milch für Kinder bedürftiger Familien dienen. Für das geplante Volksbad stifteten Herr Kommerzienrat Gerrit van Delden und die Firma M. van Delden u. Co. je 15 000 Mk., letztere unter der Bedingung, daß das Bad nicht früher gebaut wird, als bis 60 000 Mk. zusammen gekommen sind. Andere größere Spenden für diesen Zweck stehen noch in Aussicht.

* Hamborn, 22. Febr. Der Genickstarre sind in den letzten zwei Tagen wieder mehrere Erkrankte zum Opfer gefallen. Im Krankenhause zu Schmidthorst starben das bereits seit drei Wochen erkrankte Kind des Bäckermeisters Schroer aus Buschhausen und das Kind des Bergmanns Bulla. Inzwischen sind drei neue Erkrankungen festgestellt worden. Damit ist die Zahl sämtlicher hier und in den Nachbarorten verzeichneten Genickstarrefälle auf 70 gestiegen. Bisher starben an der Seuche 31 Personen. Auch in Moers ist bereits der zweite Sterbefall zu verzeichnen.

* Bochum, 21. Februar. In dem bekannten Prozeß wegen anonymer Schmähbriefe gegen die Frau Dr. la Roche von Bauckau vor dem hiesigen Landgericht wurde nach dreitägiger Verhandlung heute die Beweisaufnahme beendigt. Die Schreibsachverständigen Dr. Jeserich (Berlin), Dr. Look (Düsseldorf) und Schriftsteller Hans Busche (München) erklärten auf Grund von Schriftvergleichung, daß die Angeklagte mit größter Wahrscheinlichkeit die Verfasserin der anonymen Briefe sei. Die Plaidoyers beginnen morgen vormittag, das Urteil wird nachmittags gefällt.

* Dortmund, 20. Febr. In dem Prozeß gegen die Aufsichtsratsmitglieder und den Vorstand der Soester Spar- und Kreditbank wurde gestern mittag um 12 Uhr nach länger als 14tägiger Verhandlungsdauer das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Gockel wurde der Unterschlagung in einem Falle für schuldig befunden und mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die angeklagten Aufsichtsratsmitglieder Steinhoff, Kersten und Freytag wurden sowohl von der Anklage der Untreue als auch von der der Bilanzverschleierung freigesprochen, ebenso wurde der Angeklagte Gockel von diesem Anklagepunkt freigesprochen.

* Dortmund, 21. Febr. Ein im Eisenbahnbetriebe auf dem Stahlwerk Hoesch angestellter Rangierer wurde beim Abkuppeln von Wagen zwischen die Puffer gedrängt und wurde derartig verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Caternberg, 21. Febr. Ein tödlicher Unfall eigener Art ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr auf der Zollvereinsstraße hierselbst. Ein junger Mann aus besserer Familie in Altenessen erlitt auf dem Heimwege einen Fallsuchtsanfall und fiel unglücklicherweise mit dem Gesicht in einen vom Wege abgekratzten Schmutz, wo er erstickte. Gegen 11 Uhr wurde er von vorübergehenden Bergleuten aufgefunden und in die nahe liegende Böhmersche Wirtschaft getragen. Der Unfall ist um so trauriger, als der junge Mann verlobt war und kurz vor der Hochzeit stand.

* Gelsenkirchen, 20. Febr. Unter einem gräßlichen Verdachte ist dieser Tage ein hiesiges Ehepaar verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, den Tod einer Reihe von Kindern vorsätzlich verschuldet zu haben. Der Ehe waren acht Kinder entsprossen, von denen ein Kind im fünften Jahre steht; die übrigen Kinder sind sämtlich nicht lange nach der Geburt gestorben. Die Kinder sollen zumeist weder getauft, noch soll eine kirchliche Beerdigung in Anspruch genommen worden sein. Ob in allen Fällen überhaupt eine regelmäßige Beerdigung durch den Totengräber stattgefunden hat, soll gleichfalls in Frage stehen. Bei einem Kinde soll ohne Inaugenscheinnahme des Kindes ein ärztlicher Totenschein gegeben worden sein.

* Köln, 21. Febr. Die deutsche Pilgerfahrt Köln-Lourdes ist für den 7./8. bis 16. Mai vom Deutschen Lourdes-Verein festgesetzt. Die Fahrt geht mit Approbation der geistlichen Behörde in zwei Zügen: der direkte (weiße) Zug hat auf dem Rückzug Aufenhalt in Paris, der indirekte (rote) Zug besucht auf dem Hinweg Paris und auf dem Rückweg Lyon und Paray-le-Monial. So wird das Komitee allen Wünschen gerecht, beide Züge besuchen den Montmartre in Paris, bieten fünftägigen Aufenthalt in Lourdes, wovon ein Tag zum Besuch der Pyrinäen dient.

* Köln, 21. Febr. Von der Falschmünzerbande, die in letzter Zeit in zahlreichen Städten Westdeutschlands große Mengen falschen Geldes absetzte, sind bis heute 8 Personen in Köln, Koblenz und Bonn verhaftet worden. Außer den Herstellern wurden zahlreiche Personen verhaftet, die die Verausgabung bewirkten. Zwei Falschmünzerwerkstätten wurden aufgehoben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* Trier, 20. Febr. Ein Raubmord unter der Erde wird aus dem Saarrevier gemeldet. 80 Schritt unter dem Erdboden wurde der Bergmann Solai auf dem Grubenstollen Hayingen von zwei Kroaten ermordet und der Uhr und 300 Mk. beraubt. Der Kroate Radosewic wurde verhaftet; sein Genosse mit dem Raub ist flüchtig.

* Eltville (Rheingau), 21. Febr. Anläßlich der silbernen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares schuf die Champagnerfirma Mathens Müller eine Arbeiterunterstützungskasse und überwies derselben 50 000 Mk.

Vermischtes.

— **Der reichste Mann der Welt — spurlos verschwunden!** Englischen Blättern wird aus Newyork gemeldet: Rockefeller ist seit Dezember verschwunden, und die amerikanischen Reporter machen die unglaublichsten Anstrengungen, um die Spur des Milliardärs zu entdecken. Es paßte Rockefeller augenscheinlich nicht, einer Vorladung unter Strafandrohung Folge zu leisten, um in der Klage des Staates Missouri gegen die Standard Oil Company sein Zeugnis abzulegen. Kein Mensch weiß nun, wo er sich gegenwärtig aufhält. Aus allen Gegenden des Landes laufen Berichte ein, daß man ihn gesehen haben will; so soll er in Westindien kreuzen, er soll sich in seinem Landhaus Laawoad versteckt halten, er soll als Matrose verkleidet in Savannah weilen, und was dergleichen abenteuerliche Gerüchte mehr sind. Seine Häuser in Newport und in Pocantico Hills werden ständig sorgfältig bewacht. Die World macht sich den Spaß, eine Belohnung von 800 Mk. auszusetzen für jeden, Mann, Frau oder Kind, der den Mr. Rockefeller lebendig fängt und ihn im Redaktionsbureau im 11. Stock des Pulitzer Wolkenkratzers abliefert. Erheblich ernster sehen Daily News die Sache an, indem sie erklären, der Staat Missouri suche einen Beweis dafür, daß die Standard Oil Company mit Rockefeller an der Spitze die Gesetze verletze, dadurch daß sie die Korkurrenz erdrossele und den Handel beschränke, und Rockefeller fürchte sich, Zeugnis in dieser Sache abzulegen. Seine Flucht bedeute in der Tat das Eingeständnis der Schuld.

Städtische Nachrichten.

(?) **Eine partielle Sonnenfinsternis** hat in den Vormittagsstunden des heutigen Tages stattgefunden. Sie begann um 6 Uhr 58 Minuten endete um 10 Uhr 29 Minuten und erstreckt sich hauptsächlich über die südlich vom Atlantischen und vom Indischen Ozean gelegenen Polargegenden; die einzigen Teile, welche die Finsternis zu sehen bekamen, sind das östliche Australien und die Südspitze Neu-Seelands.

)(**Eine Stadtverordnetenversammlung** findet heute Freitag nachmittag 6 Uhr statt mit folgender Tagesordnung: 1. Haushaltsplan der Stadtkasse für 1906. 2. Aufbringung des Kommunal-Fehlbetrages für 1906. 3. Haushaltsplan des Schlachthauses für 1906. 4. Haushaltsplan des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts für 1906. 5. Beschaffung von Festschriften für die Volksschulen. 6. Gewährung einer Vergütung für einen ausländischen Lehramtsassistenten.

!?! **Kath. Gesellenverein.** Die gestrige Fastnachtsfeier des kath. Gesellenvereins war so zahlreich besucht, daß ein großer Teil der Anwesenden mit einem Stehplätzchen vorlieb nehmen mußte. Ausgefüllt wurden die Abendstunden durch Amusements verschiedener Art. Das Hauptinteresse beanspruchten die Theateraufführungen. Sämtliche Spieler hatten ihre Rollen wohl einstudiert, so daß die Stücke, in denen toller Ulk und Humor steckte, vorzüglich in Szene gingen. Den meisten Beifall fanden „Eine Geduldsprobe" und „Onkel Lehmann aus Pirna". Prächtig amüsierte die Zuhörer auch die urkomischen Vorträge, in erster Linie „Das kommt in die Wurst", welche sprudelt von drolligen Witzen und erheiternd wirkenden Wortspielen. Zum Gelingen der Veranstaltung trug ferner zum nicht geringen Teil der wohlgeschulte Männerchor bei, der unter der trefflichen, fachmännischen Leitung des Herrn Lehrers Krekeler u. a. das schöne Lied „König Lenz" ohne Tadel zum Vortrag brachte. Die übrigen Nummern des Programms fanden ebenfalls in reichem Maße den Beifall der Erschienenen, so daß der Verlauf des Abends als ein schöner und gemütlicher bezeichnet werden muß.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 22. Febr. Dem Eclair wird aus Algeciras gemeldet, daß die französische Antwort auf die letzte deutsche Note eingetroffen sei. Sie sei in einer Form abgefaßt, welche eine Verständigung erleichtere, dabei jedoch den endgültigen Charakter der früher ausgesprochenen Grundsätze betone.

Aus einem Waisenhause können kleine u. größere Kinder an religiöse Familien abgegeben werden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche zum 1. April oder Mai ein tüchtiges, selbständiges

Küchenmädchen.

Frau H. Bossel,
Firma Th. Althoff.

Ein ordentliches

Zweitmädchen

zu Mai gesucht.

Frau Ernst Rump,
Münsterstraße.

Ein Mädchen oder Junge

zum Fadenangeben gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Ein angehender

Maurergeselle

sofort für dauernde Arbeit und ein

Lehrling

sofort oder später gesucht.

Heinrich Schiewe,
Maurermeister, Ringenberg.

Tüchtige, solide

Weber

gesucht.

A. & L. Ketteler.

WEBER

auf Wechselstühle gesucht.

Driessen & Becker.

2 ordentliche junge Leute finden

Kost und Logis

in der Nähe des Klosters zum guten Hirten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere ordentliche Leute finden

Kost und Logis.

Navardistraße 27.



2 Schweine,

zu Zuchtzwecken geeignet, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Verding.

Sämtliche Arbeiten und Materiallieferungen

zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn Herm. Ebbing in Rhede

in der Nähe des Bahnhofs Rhede i. W. sollen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen. Angebote sind bis zum 1. März cr. bei mir einzureichen.

Germann, Heiden.

Dominos



kauf- und leihweise,

Bauernkittel, Masken,



sowie sämtliche sonst. Fastnachtsartikel

billigst bei

Gebrüder Hömberg, Neustraße 6.

Zuschneide-Kursus.

Unterzeichnete beabsichtigt, am **Montag, 26. Februar,** im Hause der **Witwe Reyering** in **Hemden** einen

Zuschneide-Kursus

zu eröffnen.

Damen, die sich durch Teilnahme an diesem Kursus im Zuschneiden gründlich ausbilden wollen, werden gebeten, sich zu wenden an

Hendrika Smit,
Hemden.

Zur

silbernen Hochzeitsfeier

des

deutschen Kaiserpaares

empfehlen wir:

Festspiel und Gedichte zur Benutzung für die Volksschulen.
Von M. Pohl. 50 Pfg.

Im Silberkranze! Festgabe für die deutsche Jugend.
Von Jos. Reinickens, Lehrer. 15 Pfg.

Zur silbernen Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaares.
Eine Gabe für Deutschlands Jugend.
Von Dr. Jos. Schäfer. 25 Pfg.

Zu des Kaiserpaares Silberhochzeitsfeier!
2 Festreden. 1 Mk.

Ferner kleine Andenken, **Postkarten etc.,** mit dem Bildnis des Kaiserpaares.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Küchenschrank-Spitzen

in verschiedenen Dessins empfehlen J. & A. Temming.

40stündiges Gebet
in der St. Josephskirche
am 25., 26. und 27. Februar.

Hl. Messen:

Sonntag, den 25. Februar:
5 Uhr Aussetzung und Hochamt.
½7 Uhr und 8 Uhr hl Messen.
½10 Uhr Levitenamt mit Predigt.

Montag und Dienstag:
6 Uhr Aussetzung und Hochamt.
7 Uhr und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Levitenamt mit Predigt.

Betstunde
halten an allen 3 Tagen:
12—½1 Uhr die Knaben der Ober- und Mittelklassen,
½1—1 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen,
1—½2 Uhr der Arbeiterinnen-Verein,
2—½3 Uhr die Jungfrauen-Kongregation,
½3—3 Uhr der Josephsverein,
3—½4 Uhr der Mütterverein,
¼4—4 Uhr Biemenhorst,
4—½5 Uhr Mussum,
½5—5 Uhr die Sodalität.
5 Uhr Predigt und Schlußandacht.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 25. Februar.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Te Deum (aus Anlaß des **silbernen Ehejubiläums unseres erlauchten Kaiserpaares**).
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Te Deum (aus Anlaß des **silbernen Ehejubiläums unseres erlauchten Kaiserpaares**).
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)
¼7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Aschermittwoch 9 Uhr Hochamt. Die Asche wird nach allen hh. Messen ausgeteilt.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauen.
Dienstag ½9 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu.
Aschermittwoch 8 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Klara.
Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.
Aschermittwoch nach der hl. Messe (6½ Uhr) Austeilung der Asche.

V. z. E. d. o. M. M.
Sonntag, den 25. d., 9 Uhr hl. Messe
Montag, den 26. d., ½8 Uhr hl. Messe für die † Mitglieder.

Krieger-Verein.
Unser Kamerad
Heinrich Lebbing
von der Stamm-Kompagnie ist gestorben.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag, dem 24. Febr., morgens 5 Min. vor 7 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Krieger treten an am Vereinslokale um 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Verding.
Die Anfertigung von 18 neuen Schulbänken für die sechste Schulklasse in Rhede, ferner die Lieferung eines Lehrerpultes nebst zugehörigem Stuhl soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Offerten mit der Aufschrift **„Schulbau Rhede"** sind bis **zum Freitag, den 2. März ds. Js., vormittags 9 Uhr,** dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen liegen im hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.

Rhede, 20. Februar 1906.

Der Amtmann: Vrede.

Eine neue Wohnung
am Ravarditor, enthaltend 8 Räume, Keller, nebst Hinterbau, enthaltend Werkstelle, Lagerraum, große Stallungen mit Einfahrt, für 6100 Mk. zu kaufen. 200 Ruten anliegendes, für 12 Jahre gepachtetes Ackerland können mit übernommen werden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ohren-Spritzen
empfiehlt
Peter Rolf, am Markt.



Todes-Anzeige.
Dem lieben Gott hat es gefallen, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Lebbing

in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach längerem, geduldig ertragenem Leiden, vorher gestärkt mit den hh. Sterbesakramenten, heute früh 5 Uhr im Alter von 73 Jahren.

Wir bitten, seiner Seele im Gebete gedenken zu wollen.

Bocholt, Krechting, Borken, Telgte, Essen, Isselburg, Ogdensburg (N.-Am.), den 22. Februar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse ist in der Liebfrauenkirche am Samstag morgen 5 Min. vor 7 Uhr, hierauf das Begräbnis vom St. Agnes-Hospital aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute vormittag 9¼ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater

Heinrich Quarz

im 62. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 22. Februar 1906.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Wohnhause aus.

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Bezirk der Stadtgemeinde Bocholt folgende Polizei-Verordnung erlassen.

1) **Masken und Maskenzüge** dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den drei Fastnachtstagen erscheinen, und zwar am Fastnachtssonntag nach 12 Uhr mittags.

2) **Jede maskierte Person,** gleichviel ob sie eine Gesichtslarve trägt oder nicht, muß eine auf ihren Namen lautende polizeiliche Legitimationskarte bei sich führen, welche im hiesigen Polizeibureau gegen Erlegung von 50 Pfg. für jeden Tag zu erhalten ist.

3) **Masken und Maskeraden,** welche gegen Religion und gute Sitte verstoßen, das Anstandsgefühl verletzen, für Behörden oder Personen beleidigend sind, sind verboten. Ebenso ist es untersagt, durch Aeußerungen und Geberden die Ehrbarkeit zu verletzen, oder in anderer Weise Unfug zu treiben.

4) Ob eine Person als maskiert zu betrachten ist, wird im einzelnen Falle von den betreffenden Polizeibeamten entschieden, dessen Aufforderung ihm zu folgen, die Legitimationskarte vorzuzeigen oder gar die Straße zu verlassen die maskierte Person unweigerlich Folge zu leisten verpflichtet ist.

5) Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet, insofern nicht etwa eine höhere gesetzliche Strafe verwirkt ist.

6) Gegenwärtige Verordnung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt tritt die denselben Gegenstand betr. Polizei-Verordnung vom 23. Februar 1870 außer Kraft.

Bocholt, den 18. Februar 1889.

Der Bürgermeister:
gez. **Degener.**

Ordnung
über die Erhebung von Gebühren für die ordnungspolizeiliche Beaufsichtigung von maskierten Personen auf Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt Bocholt.

Auf Grund des § 6 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1892 wird für den Bezirk der Stadt Bocholt auf Grund des Genehmigungsbeschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 2. August d. Js. nachstehende Gebühren-Ordnung erlassen.

§ 1.
Für die ordnungspolizeiliche Beaufsichtigung wird von jeder Person, die sich maskiert auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen zeigt und nach den polizeilichen Vorschriften mit einer Maskenkarte versehen sein muß, eine Gebühr von 50 Pfg. für den Tag erhoben.

§. 2.
Die Gebühr ist bei Empfangnahme der Maskenkarte zu entrichten.

§ 3.
Rückständige Gebühren werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4.
Diese Ordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Bocholt, den 2. August 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Vorstehende Polizei-Verordnung und Gebühren-Ordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Die Ausgabe der Maskenkarten findet nur während der üblichen Bureaustunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2½ bis 7 Uhr nachmittags statt und ist die Ausgabestelle im Zimmer Nr. 1 unten im Rathause eingerichtet.

Bocholt, den 14. Februar 1906.

Der Bürgermeister:
J. V.
Der Beigeordnete:
Dieckmann.

Zoll-Inhaltserklärungen
empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Kath. Gesellen-Verein.
Fastnachtssonntag, abends 6 Uhr:
Theater-Aufführungen
für alle (ordentl., außerordentl., Ehren-) Mitglieder.
Morgens ½12 Uhr: **Empfang** der Beiträge.
Montag abend 6 Uhr:
Feier des silbernen Jubiläums unseres Kaiserpaares;
darnach:
BALL.
Dienstag abend 7 Uhr:
Karnevalistische Unterhaltung.
Einführungen sind an allen drei Tagen gestattet, Kinder jedoch ausgenommen.

Der Vorstand.

Restauration Fr. Reidick.

Fastnachts-Sonntag
morgens von 11½ Uhr an:
Konzert
und
BALL.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Reidick.


Sämtliche Karnevals-Artikel
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen
Josepha Nientimp, Ostermarkt 31.
100 Dominos
sowie auch andere **Kostüme** sind auch leihweise zu haben.
Ostermarkt 31.

Soeben erschien:
Der deutsche Zolltarif
vom 25. Dezember 1902
mit den
auf den Handelsverträgen des Deutschen Reichs
mit
Belgien, Bulgarien, Griechenland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Serbien
beruhenden Bestimmungen.
Herausgegeben vom Reichsamt des Innern.
Preis geb. 3 Mk.
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Kleine Inserate,
Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Gold-Füllfedern
in verschiedenen Mustern empfehlen
J. & A. Temming.


Achtung!
Empfehle für die
Fastnachtstage
von 3 schweren Kühen (ca. 2000 Pfd.):
Fettes Rindfleisch
pr. Pfd. 65 Pfg.
Fettes Kalbfleisch
in bekannter Güte.
M. Goedhart,
Ostertor.

Zentralverband christl. Textilarbeiter.
Sonntag, 25. Febr., morgens 10 Uhr:
Abrechnung.
Der Vorstand.

Samstag, 24. Febr.
Gratis!!
⅕ Pfd. Kaffee
beim Einkauf von 1 Pfd. Kaffee zu 1,10 u. 1,20 Mk.
Buchthal's Kaffee-Magazin,
Neustrasse 10.

Tüchtige Weber
und
Weberinnen
gegen hohen Lohn gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Man lasse sich nicht beireden!
Südstern-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M.
ist und bleibt das Allerbeste zur Erlangung eines zarten, rosigen, pfeodendweissen Teints und wird darin von keinem neuen Reklame-Artikel erreicht à Stück 50 Pfg. bei
Apotheker F. Arens,
„ W. Reygers.

Beamte, Handwerker und **solvente Leute** erhalten in meinem Möbel- und Ausstattungsgeschäft
komplette
Wohnungseinrichtungen
in allen Stilarten, sowie **einzelne Gegenstände** unter Garantie für Dauerhaftigkeit auf vierteljährliche und halbjährliche Ratenzahlung.
Adolf Gladtke,
Duisburg, Schwanenstraße 11.

Posten gelbe Erbsen
3 Pfd. 30 Pfg.
Fritz Blömker.


Zu **Fastnacht** sind
Dominos
leihweise zu haben. — Die noch vorrätigen **Masken und Kopfbedeckungen** werden wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
Friseur Rolf
am Markt.



Habe noch ca. 1500 Pfd.
schönes Heu
in Bündeln zu 50 und 100 Pfd. zu verkaufen.
Urbachshäuser Nr. 2.

B
Nr. 52.
Deut
Neue
Die Antisemiten
mission des Reichsta
und zwar auf die
ratensteuer. D
mission wolle besch
Gesetzentwurfes bet
stempelgesetzes unter
zuzufügen: Inserate
schriften und Bücher e
bis zu 2000 Exemp
Auflage bis zu 100
einer Auflage bis zu
größeren Auflage mi
zu besteuern. b)
zu treffen, wonach
geführt wird, und
werden, zum
sowohl die Schlußs
der Drucksachen, in
sind, aufzubewahre
vorzulegen. — W
einen Antrag eingeb
um die Vorlage
durch welchen Pl
und Plätzen, sowie
Eisenbahnwagen e
werden. Ferner
eines Gesetzes,
steuer auf die
einführen will: Be
Pfg. pro Tonne
von 1 Mk. pro
schuß von 1,50 M
einem Ueberschuß
bei einem Ueberschu
Pfg. Ferner bea
Besteuerung
und unbenutz
Generalversa
Le
Es ist ein ei
daß zu derselben
1906,— da der li
München tagen
verband des Deu
Bayerische Katho
ist, seine Generalv
Wie die Pädagog
Zweigverein berei
einen würdigen
sichern. Acht Ko
Arbeit: eine Red
auszuwählen hat
Die
Kriminal-Erzähl
31
„Wie sollte ic
ling, da ich doch
gewußt habe, daß
Fassungslos
einen Schritt auf
„Sie — Sie
denn mit überna
Sie ergründen tö
„Es bedurfte
übernatürlichen K
letzung war ja g
„War sie das
Und Sie — w
haben Sie geschn
„Ich machte
anfmerksam, abe
Beule, die Herr
zogen habe."
„Da Sie sich
ten, müssen Sie
haben. Wie kön
Sie hätten die
gehabt?"
„Ich habe eb
glaubt, Fräulein
blick. Aber ich
mutung, die mic
als mir die Ver
wurde, da hatte
Wunsch, als daß
tätsrats sein Be
außer mir die
„Sie wagen
sagen — mir, d
auf Erden kein
kann als den br
seinem Mörder?
ständnis mit ih
ihn der Vergeltu